

Dieses Büchlein enthält
ein Zwiegespräch zwischen
Kapila und seinem Vater Kardama.
Das Gespräch ist sehr tiefgründig,
umfassend und überdies eine Lehre
in komprimierter Fassung für
die Weisheitssucher und alle,
die nach Selbst-Verwirklichung
und Selbst-Erlösung suchen.

Dieses Büchlein kann als Einleitung
zu dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA
gelesen werden.

ISBN 978-3-930645-64-5



Edition Kulapati
im World Teacher Trust

K. Parvathi Kumar

Kapila und Kardama

Die Quintessenz
des Pfades



Edition Kulapati

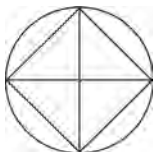
Kapila und Kardama

Die Quintessenz des Pfades

K. Parvathi Kumar

Kapila und Kardama

Die Quintessenz des Pfades



Edition Kulapati

Erste Auflage 2014

© 2014 1st Edition, Dhanishta, Visakhapatnam, India;

www.dhanishta.org

© 2014 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,

Wermelskirchen; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Kapila und Kardama – Die Quintessenz des Pfades/

K. Parvathi Kumar. –

1. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2014

Einheitssachtitel: Kapila and Kardama – The Quintessence of the Path <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-64-5

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieser Broschüre wurden durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar und dem World Teacher Trust verbunden fühlen.

Druck und Bindung: Fontfront, Roßdorf

Inhalt¹

Einführung.	7
1. Einleitung	9
2. Das Gebet und die Ausführungen von <i>Kardama</i>	13
3. <i>Kapilas</i> Antwort.	21
4. <i>Kardamas</i> Lebensweise	27
5. Ein Gebet an <i>Kardama</i>	31

1 Hinweis:

Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv geschrieben.

Die Vokale *â*, *î* und *û* sind immer lang zu betonen.

Š wird als palataler Zischlaut (Gaumenlaut, wie z. B. *Šiva*) zwischen „sch“ (Zungenlaut = linguale Zischlaut, wie z. B. *Vishnu*) und „s“ (Zahnlaut = dentaler Zischlaut, wie z. B. *Sûkta*) gesprochen.

J wird wie „dsch“ gesprochen (z. B. *Jagad* = „Dscha-gad“ oder *Prajâpati* = „Pradschaapati“), aber Jn wie „gn“ (z. B. *Jnâna* = „Gnaana“ oder *Âjnâ* = „Aagnaa“)

Einführung

Kapila ist der erste Lehrer auf dem Planeten. Seine Lehren, die an seine Mutter² gerichtet sind, stellen einen ganzheitlichen Zugang zur Wahrheit dar. Sie enthalten die vier Dimensionen der Weisheit:

- *Bhakti* (Hingabe),
- *Jnâna* (Wissen),
- *Vairâgya* (Loslösung) und
- *Yoga*.

Der *Yoga*, der von *Kapila* gegeben wurde, ist allgemein als *Sânkhya* bekannt. Die Quintessenz von *Sânkhya* mit seinen vier Dimensionen, die im BHÂGAVATA dargelegt sind, erklärte der Autor in einer Reihe von Vorträgen in Tarragona (Spanien). Sie sind in dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA³ nachzulesen.

Dieses Büchlein enthält ein Zwiegespräch zwischen *Kapila* und seinem Vater *Kardama*.

2 *Devahûti* ist seine Mutter und *Kardama* sein Vater.

3 Siehe Buch: DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE

Das Gespräch ist sehr tiefgründig, umfassend und überdies eine Weisheitslehre in komprimierter Fassung. Nachdem der Autor darüber gesprochen hatte, wünschte sich eine Gruppe eifriger Zuhörer aus Deutschland diesen Vortrag in Buchform. Es ist den Weisheitsschülern gewidmet.

Dieses Büchlein kann als Einleitung zum Buch DIE LEHREN VON KAPILA gelesen werden.

Kapitel 1

Einleitung

Kardama ist der *Prajâpati*, dessen zehntes Kind *Kapila* war. *Kapila* ist der Herr der Synthese (*Nârâyana*). Standesgemäß wurde er als zehntes Kind von *Kardama* geboren. Er hatte neun ältere Schwestern, die die neunfältige Natur verkörpern. Die neunfältige Natur offenbart sich in acht Aspekten. Ihren neunten Aspekt kennt man als *Aditi*, *Mûla Prakriti* bzw. ursprüngliche Natur. Aus ihr kommen die drei Qualitäten hervor, aus denen sich wiederum die fünffältige Natur entwickelt:

$$5 + 3 + 1 = 9.$$

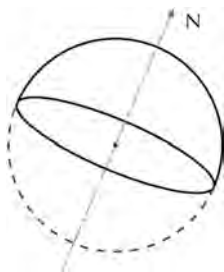
Der neunte Aspekt entsteht aus dem, was über die Natur hinausgeht. Es wird O oder 1O genannt. *Kapila* wird symbolisch als der Zehnte verstanden, der über die neunfältige Natur regiert.

Kardama ist ein *Prajâpati* und eine Personifizierung der Zahl 10. Es gibt 10 *Prajâpatis*. Es heißt, dass *Kardama* aus dem Rücken des

Schöpfers geboren wurde. Das ist symbolisch zu verstehen und bezeichnet das Hintergrundbewusstsein des Schöpfers.

Der *Prajâpati Kardama* leitete den Prozess der Verfestigung unseres Planeten, in dessen Verlauf die Erde aus dem wässerigen und schlammigen Zustand eine feste Form annahm. Durch *Kardama* kam es zur Entwicklung der Menschen (englisch "humans", lateinisch „homines“) auf unserer Erde. Das Wort "humans" bzw. „homines“ bedeutet: Menschen, die aus schlammiger Materie geboren wurden. „Humus“ bedeutet im Lateinischen „Erdboden“, und der Mensch, der von der Erde geboren wird, heißt „Homo“.

Bevor *Kardama* zu unserem Planeten kam, war die Erde eine ätherische Halbkugel.



Sie war bis zum Äquator ausgebildet und bewegte sich wie eine Schüssel um den Nordpol. Seit *Kardama* entwickelte sie sich durch die Bildung des Südpols zu einer vollständigen Kugel.

Kardama erfüllte den Zweck seiner Inkarnation auf dem Planeten und wollte anschließend in den Zustand des Absoluten (*Parabrahman*) zurückkehren. In der BHÂGAVATA PURÂNA wird erzählt, dass *Kardama* sich schon im vorherigen *Kalpa* mit dem absoluten *Parabrahman* vereint hatte und nie mehr in die darauffolgende Schöpfung eintreten wollte. Doch als die Schöpfung begann, hörte *Kardama*, der in tiefem *Samâdhi* versunken war, eine Stimme, die ihm sagte, dass er in die Schöpfung herabkommen müsse, weil ihm darin eine großartige Rolle zugedacht war. Neun weiblichen Prinzipien sollte er zur Existenz verhelfen, die schließlich mit den neun Sehern verheiratet werden sollten. Sieben dieser neun Seher bilden den Großen Bären, und die anderen Zwei leuchten, um die Menschen zu inspirieren.

Außerdem vernahm *Kardama*, dass er für die Erfüllung dieser Aufgabe ein Geschenk er-

halten solle. Der Herr *Nârâyana* würde als sein zehntes Kind geboren werden. *Kardama* lächelte über das Spiel des Herrn mit ihm, und er entsprach dessen Wunsch. Er erfüllte die ihm übertragene Arbeit. Anschließend bat er *Kapila*, den Herrn, um Erlaubnis, in den ewigen Wohnort zurückkehren zu dürfen. Das Gespräch zwischen Vater und Sohn, *Kardama* und *Kapila*, ist für die Weisheitssucher und für alle, die nach Selbst-Verwirklichung und Selbst-Erlösung suchen, von großem Wert. Für diese Suchenden ist die folgende Darlegung gedacht.

Kapitel 2

Das Gebet und die Ausführungen von *Kardama*

Eines schönen Morgens trug *Kardama* seinen siebenjährigen Sohn *Kapila* in eine einsame Bergregion. Es war *Kardama* zutiefst bewusst, dass *Nârâyana*, der Herr der Synthese, sich selbst angeboten hatte, als sein Sohn *Kapila* geboren zu werden. Er fiel vor *Kapila* nieder und sagte:

„Du bist wahrhaftig *Nârâyana*, der Herr der Synthese. In dir existieren alle Welten. Aus dir kommen sie hervor, entwickeln sich, und in dir lösen sie sich schließlich auf. Du bist *Vasudeva*, der in allen Lebewesen wohnt. Du lebst in allen Wesen und gibst ihnen ein begrenztes ICH-Bewusstsein (*Sankarshana*). Du leuchtest in ihnen als ihr eigenes Bewusstsein. Du bist der vierfältige Bogen.

Die Menschen in der Welt können dich nicht sehen, denn sie sind in weltlicher Schönheit und irdischem Genuss versunken. Weder

kennen sie Ursprung und Grundlage ihrer Existenz, noch wissen sie, wie das Leben und das Licht in ihnen arbeiten. Sie meinen, dass Leben und Licht, die in ihnen wirken, ihnen gehören. Aber ihre eigentliche, wahre Existenz bist du. Leben und Licht, die sie benutzen, gehören dir. Gegenüber der Grundlage ihrer eigentlichen Existenz, ihres Lebens und ihres Lichts sind sie undankbar. Versunken in weltliche Aktivitäten verbrennen sie im Rad der Welt. Unzählig viele Male durchlaufen sie Geburt und Tod. Ihre Handlungen guten Willens gefallen den *Devas*, und dadurch werden sie zum Weg des Lichts geführt. Diese Ausrichtung führt sie zum Yoga-Pfad. Durch die Yoga-Regeln, die sie über Hunderte von Inkarnationen befolgen, verankern sie sich in innerer Kontemplation und Meditation über dich. Sie erleben dich als die Erfüllung ihrer Meditation. Schließlich erkennen sie, dass du als sie selbst existierst und dass sie ohne dich keine Existenz haben.

Du bist so ein großartiges Wesen, und du bist trotzdem herabgekommen, um als mein Sohn geboren zu werden. Es ist deine Gnade,

dass du als mein Sohn geboren wurdest. Deine Gnade ist uneingeschränkt. Du interessierst dich nicht für unsere Verdienste und schenkst uns deine Gnade. Deine Gnade erweist du ohne Grund. Ich vernahm, dass du durch mich geboren werden würdest, und du hast dich inkarniert und es erfüllt. Was ich in der Höhle meines Herzens hörte, ist wahr geworden. DAS WORT hat Fleisch und Blut angenommen und steht nun vor mir. Deine Barmherzigkeit ist grenzenlos.

Wenn du in dieser Weise geboren wirst, ist es nicht allen Menschen möglich zu verstehen, dass du wahrhaftig DAS WORT bist, das die Eigenschaften der Natur angenommen hat und als kleiner Junge geboren wurde. Wenn wir den kleinen Jungen in dir sehen, versäumen wir, dich zu sehen. Und wenn wir dich sehen, dann versäumen wir, den kleinen Jungen zu sehen, in dem du Gestalt angenommen hast. Wenn dies schon so bezaubernd ist, wie bezaubernd wäre es, deine vierfältige, kosmische Form zu sehen?

Wenn du als *Avatâr* herabkommst, bemerkt niemand deine Form und deine weltli-

chen Qualitäten. Keiner nimmt deine Liebe, Zuneigung, Großzügigkeit, Tapferkeit, Stabilität und dein Format wahr. Die Menschen können nicht ermessen, dass du über der Natur stehst. Unglücklicherweise sehen deine Zeitgenossen nur die Form und verpassen die Wahrheit, wann immer sie eine Gestalt annimmt. Sie sind fest davon überzeugt, dass du einer von ihnen bist. Einige glauben, dass du etwas besser bist als sie selbst. Keiner kann akzeptieren, dass du zwar bei ihnen, aber nicht einer von ihnen bist.

Die Fische im Teich glauben, dass der Mond, der sich auf dem Teich spiegelt, einer von ihnen ist und nur ein bisschen heller leuchtet. Aber der Mond schwimmt nie im Teich. Es ist nur seine Spiegelung. Du spiegelst dich in der Welt, aber du bist nie wirklich in der Welt, genauso wenig wie der Mond im Teich schwimmt. Deine Werke und Taten sind außerhalb deiner Form, und deine Gestalt dient nur als Hilfsmittel, durch das du die unsichtbaren Taten ausführst. Scheinbar hast du zwei Hände, die wir sehen können, aber unzählig viele Hände arbeiten durch die sichtbaren Hände.

Die Seher preisen dich als den EINEN mit
1000 Händen, 1000 Augen und 1000 Füßen:

**„Sahasra Sîrshâ Purushaha,
Sahasrâksha Sahasra Pât,
Sa Bhûmim Viśwato Vrutwâ
Atyatishtha Da Śângulam.“**

(*Purusha Sûktam*, Vers 1)

Die Seher, *Rishis* und *Mahâtmas* kontemplieren über den allgegenwärtigen und allmächtigen Gott. Sie erkennen nicht, dass er auch in einer Form existieren kann, die er ausgewählt hat, um in ihr zu wohnen. Um die Menschen guten Willens zu beschützen, nimmst du immer wieder eine Gestalt an, die in die jeweilige Zeit passt und gebraucht wird. Entsprechend den Taten, die durchgeführt werden sollen, bildest du dir deine Gestalt.

Egal ob du in einer Form oder ohne Form bist, in beiden Fällen ist es nicht möglich, dich umfassend zu verehren oder zu preisen. Jeglicher Lobpreis und jede Verehrung ist nur eine Bemühung, sich auf dich einzustimmen

und in dich einzugehen. Kein Wissen, wie groß es auch sein mag, reicht aus, um dich zu preisen.

Du bist *Īṣwara*, der Meister. Aus dir kommen Zeit, Raum, Natur und Kraft hervor. Deine Gegenwart im Raum macht ihn stark und gibt ihm alle schöpferischen Möglichkeiten. Auch die Natur unterteilt sich aufgrund deiner Anwesenheit in drei Qualitäten und fünf Elemente. Du bist das Rad der Zeit, in dem sich alles Geschaffene entwickelt, bewegt und auflöst. Du bist die Grundlage und der Ursprung von allem und hast keinen anderen Ursprung. Du bist die einzige Stütze der Schöpfung. Du bist die Seele der Schöpfung. Durch deine Kraft hältst du alle Welten in deinem Leib. Die Macht, das Wissen, die Fähigkeit zur Ausführung und die Zeit sind deine Gehilfen. Du bist der all-sehende EINE. Ich verneige mich vor dir.

Nachdem ich den Zweck meiner Inkarnation erfüllt habe, möchte ich dem Pfad der Rückkehr folgen, den auch jene gegangen sind, die dich kennen. Erlaube mir, mich in tiefe Kontemplation zu begeben. Erlaube mir,

in die Höhle meines Herzens einzutreten und über deine Lotus-Füße zu kontemplieren. Erlaube mir, in solcher Kontemplation jenseits der weltlichen Freuden und Schmerzen zu leben. Erlaube mir, bei jenen zu sein, die über dich als das Zentrum allen Seins kontemplieren. Erlaube mir, mich an jene Orte zu begeben, wo sie kontemplieren. Erlaube mir, in den ewigen Wohnort zurückzukehren, der du bist.“

Mit gefalteten Händen kniete *Kardama* vor *Kapila* nieder und bat um die Erlaubnis, zum ewigen Wohnort zurückkehren zu dürfen.

Kapitel 3

Kapilas Antwort

Als er dem *Prajâpati Kardama* zuhörte, fand *Kapila* großen Gefallen an ihm, weil *Kardama* von Wissen, Hingabe, Abgeklärtheit und Aspiration erfüllt war.

Lächelnd antwortete *Kapila*: „Mögest du beachten, dass es für meine Handlungen keine Ursache gibt. Ich bin außerhalb der Welt von Ursache und Wirkung. Zweifellos wurde ich übereinstimmend mit dem, was du gehört hast, als dein Sohn geboren. Es ist meine Natur, die aufrichtigen Wünsche meiner Anhänger zu erfüllen. Meine Barmherzigkeit gegenüber den Wesen ist grenzenlos.

Wie du wurde auch ich als Weiser geboren, nicht um meinetwillen, sondern um die Weisen, Seher, *Mahâtmas* und jene zu erleuchten, die in tiefer Kontemplation versunken sind. Ich bin herabgekommen, um diese Weisen und Seher wissen zu lassen, dass ich von Zeit zu Zeit eine Gestalt annehme, um

den Weg zum Göttlichen deutlich zu machen. Die Weisen und Seher sollten wissen, dass ich nicht nur allgegenwärtig und allmächtig bin, sondern dass ich auch eine Form annehme, wenn es notwendig ist, um die Menschen von neuem auf den Weg der Wahrheit zu führen. Jedes Mal, wenn der Weg zur Wahrheit undeutlich und verdunkelt wird, biete ich mich an, eine Form anzunehmen und einen neuen Weg zu zeigen. Ich beseitige die komplizierten Konzepte, die die Intellektuellen um den Weg aufbauen. Durch zu viele Interpreten und Dozenten der Wahrheit wird der Weg zur Wahrheit verdunkelt. In solchen Situationen komme ich für die Devotees erneut herab, um ihren Willen zu stärken, so dass sie unbeeinträchtigt von der Vielzahl intellektueller Akrobaten die Wahrheit finden.

Du sollst wissen, dass jene, die meiner alles durchdringenden, allgegenwärtigen Natur vertrauen, den Kontakt zu einem Lehrer bekommen sollten, so dass sie den erforderlichen Frieden und Erfüllung erreichen können. Ohne den Kontakt zu einem Lehrer können die Wissenden nicht beharrlich in ihrem Sa-

mâdhi bleiben, selbst wenn sie den *Yoga* wie vorgeschrieben ausüben. Das Vertrauen zu mir festigt sie im *Yoga*, aber nicht einfach das Wissen und die Ausübung des *Yogas*. Der Weg ist für jene, die gesundes Vertrauen haben. Für alle, die zwar Wissen, aber kein Vertrauen haben, bleibt er rätselhaft. Es ist die Aufgabe dieses *Avatârs*, die Welt wissen zu lassen, dass ein Lehrer unerlässlich ist, um den Weg zur Wahrheit finden und gehen zu können.

Als Lehrer führe ich die Menschen der Welt nach und nach zur Wahrheit, so dass sie mich in der Welt und jenseits der Welt finden. Sie erkennen, dass es nichts anderes und niemanden sonst in der ganzen Schöpfung gibt als mich.

Du möchtest zurückkehren, da du den Zweck deiner Inkarnation erfüllt hast. Deinem Wunsch soll entsprochen werden, denn du hast den Zweck deiner Inkarnation sehr gut erfüllt. In angemessener Weise hast du dich für die Rückkehr entschieden. Der Zeitpunkt ist perfekt. Mögest du dich dem *Yoga*-Pfad zuwenden. Entsagung meint nicht das Aufgeben der Aktivität. Wahre Entsagung liegt im Auf-

geben der Früchte der Aktivität sowie im Aufgeben des Instinkts, Handlungen in die Wege zu leiten. Solche Entsagung ist zweifach. Dann werden die Handlungen durch dich geschehen. Wenn man nicht länger ein Macher ist, wird der Macher durch den Beobachter ersetzt, der alles beobachtet, was durch einen geschieht. Mögest du auf diese Weise als Entsagender leben.

Sieh mich als *Îswara* (Meister), als *Parameśwara* (Meister jenseits der Schöpfung). Sieh mich als das führende Licht, und sieh mich gleichzeitig als den, der in der Höhle der Herzen aller Wesen verborgen ist. Sieh mich in deiner eigenen Höhle des Herzens. Durch solche Vorstellungen werden alle Unreinheiten in dir entfernt. Du kannst in dein Inneres eintreten und mich in der Höhle als dein eigenes Licht finden.

Sieh mich als den, der über die Fruchtwand des Herz-Lotus in der *Antahkarana* regiert. Durch diese Vorstellung werden dein Verstand und deine Sinne folgsam, und mit deinem leuchtenden Denkvermögen kannst du mich dann als das glänzende, strahlende Wesen in

dir sehen. Verbinde dich mit mir in dir und komme nahe zu mir, vereinige dich mit mir in dir in deiner Kontemplation. Verbinde dich mit mir in deiner Umgebung, während du dich in der Objektivität aufhältst. Dadurch wirst du innen und außen mit mir verbunden sein, und solche Verbundenheit ermöglicht allmähliche Einheit. Wir werden dann beieinander sein und in dieser Gemeinsamkeit leben und bewegen wir uns, bis du dich eines Tages in mir auflöst. Dann bist du von deiner individuellen Identität befreit, die nur eine Schein-Identität ist.“

Voller Hingabe und mit gefalteten Händen umrundete *Kardama* schreitend seinen Sohn *Kapila*. Er verabschiedete sich von *Kapila*, hüllte sich in Schweigen und ging still in den nahegelegenen Wald.

Kapitel 4

Kardamas Lebensweise

Friedlich und schweigend zog sich *Kardama* in den Wald zurück. So wurde er heimatlos, und gab auch das Alltagsleben auf. Er machte sich die Methode zu eigen, den EINEN in seinem Inneren und in der Umgebung zu sehen und wanderte in kontemplativer Stimmung umher. Wann immer ihm danach war, setzte er sich zur Kontemplation nieder. Entsprechend seinen inneren Impulsen wanderte er umher und beobachtete den EINEN in seiner Umgebung. Wenn es Wasser gab, trank er, und wenn er Früchte und abgefallene Blätter fand, aß er davon. Er löste sich von dem festen Programm, regelmäßig zu essen und zu trinken. Ihm kam nicht der Gedanke, dass er essen oder trinken sollte, und so hörte er auf, nach Essen und Wasser zu suchen.

All seine Pläne und Vorhaben ließ er los und wanderte ohne Plan oder Ziel im Wald umher. Ebenso gab er seine gesamte weltli-

che Klugheit auf. Sein Denken und Verstand waren ganz und gar auf den EINEN eingestellt, der in seiner Umgebung und in ihm war. *Kardama* verzichtete auch auf die Unterscheidungsfähigkeit und die Wissenschaft der Weisheit, die in ihm lebendig gewesen waren. Ununterbrochen kontemplierte er über das Licht. Hin und wieder begegnete er im Wald Weisen, Sehern und *Mahâtmas*. Mit ihnen tauschte er sich aus, um den Glanz und das Glück der Welt tiefgründig zu durchdenken und wahrzunehmen.

Nach gewisser Zeit verlagerte sich *Kardamas* Bewusstsein aus dem Körper, den Sinnen und dem Denkvermögen zur *buddhischen* Ebene. Durch seine Kontemplation über den Innewohnenden der Formen nahm er die Bruderschaft der Lebewesen wahr. Und so erfuhr er auch den wahren Frieden. Sein Bewusstsein war friedlich und gefestigt und erlebte nicht einmal sanfte Wogen. In diesem gefestigten, friedlichen Bewusstseinszustand nahm er den allgegenwärtigen EINEN wahr. Er erkannte, dass die Welt nur eine Form des allgegenwärtigen EINEN ist. Egal in welche Richtung er

blickte, er konnte den EINEN sehen und spüren: Tatsächlich existiert EINER als alles.

Allmählich baute die gefestigte, friedliche Schwingung seines Bewusstseins von innen her einen Lichtkörper auf. *Kardama* stabilisierte sich in diesem Lichtkörper und ließ schließlich die Hülle aus Fleisch und Blut fallen. Bis heute lebt der *Prajâpati Kardama* in seinem Lichtkörper und führt die Menschen auf den Weg des *Yogas* und der Unsterblichkeit.

Kapitel 5

Ein Gebet an *Kardama*

Der RIGVEDA enthält in der Hymne *Śrî Sûktam* ein Gebet an *Kardama*:

**„*Kardamena Prajâ Bhutâ Mayi*
Sambhava Kardama
Śriyam Vâsaya Me Kule Mâtaram
Padma Mâli Nîm.“**

Die Bedeutung des Gebets ist:

Oh, *Prajâpati Kardama*! Mögest du mit deinem strahlenden, glänzenden Licht in mir geboren werden, so dass die Mutter in dem Lichtkörper wohnt und vollständig geöffnete Lotusse in den Händen hält.

Durch dieses Gebet kann ein Dreieck zwischen dem Betenden, dem *Prajâpati Kardama* und der göttlichen Mutter gebildet werden. Die Gegenwart von *Kardama* ermöglicht die Entwicklung des Lichtkörpers. Ist der Lichtkörper erst einmal aufgebaut, dann entfalten sich

alle *Chakren* (Zentren) vom *Sahasrâra* bis zum *Mûlâdhâra* zu Lotussen.



Dadurch bekommt der Betende die Möglichkeit, eine großartige Vision in seinem Inneren und in seiner Umwelt zu erleben.

Wer mag, kann diese Hymne regelmäßig singen, bevor er über das Licht meditiert.